

*Stuart E. Mann, Czech Historical Grammar. Revised Edition.*

Helmut Buske Verlag, Hamburg 1977, X + 183 S., DM 32,—.

Die in sieben Kapitel und sechs Appendizes gegliederte Grammatik baut vor allem auf Texten des 14. Jahrhunderts auf. Nach einem knappen Überblick über die Beschäftigung mit den slawischen Sprachen, besonders seit dem 19. Jahrhundert (mit Schwerpunkt auf der Bohemistik), befaßt sich der Verf. mit dem indoeuropäischen Sprachzustand (I) und den spezifischen westslawischen Sprachzügen (II). Ab Kapitel III beginnt die eigentliche Charakteristik des Altschechischen in den Komplexen III. Konsonanten, IV. Vokale, V. Morphologie, VI. Literarische Auszüge (als Illustrierung gedacht) und VII. Textquellen des Altschechischen. Die Grammatik erfaßt also in ihren Schwerpunkten eine Epoche, in der sich die tschechische Sprache stürmisch in lautlicher Form und in der Morphologie entwickelte. Die Appendizes sind dazu nur noch als notwendige Ergänzungen gedacht: Sie bringen u. a. einen Überblick über die Entwicklung der tschechischen Orthographie, die Veränderungen in der Phonologie zwischen 1100 und 1600 und über die Dialekte (mit zahlreichen Beispielen). Freilich mußte der Verf. dieses wiederaufgelegten nützlichen Handbuches, das in knapper und übersichtlicher Form das Wesentliche über die Entwicklung des Altschechischen beibringt, für seine Arbeit den Mangel eines vollständigen altschechischen Lexikons bedauern, für das auch das neueste von J. Bělič u. a., *Malý staročeský slovník*, Praha 1978 nur Ersatz bieten kann. Dies mindert jedoch keineswegs den Wert der vom Verf. angeführten Belege und Formen.

Saarbrücken

Winfried Baumann

*Gerhard Gesemann, Germanoslavica: „Geschichten aus dem Hinterhalt“. Fünf balkanische und eine Prager Novelle aus dem Nachlaß. Kommentar, Lebensabriß und Schriftenverzeichnis erstellt von Wolfgang Gesemann.*

Verlag Peter D. Lang, Frankfurt a. M.-Bern-Cirencester/U. K. 1979, 123 S. (Symbolae Slavicae 7).

Die deutsche Slawistik hat neben Gerhard Gesemann (1888—1948) kaum einen zweiten Vertreter vorzuweisen, der literaturwissenschaftliche Forschung mit literaturschöpferischer Präsentation zu verbinden wußte. So begleitet das theoretische Werk Gerhard Gesemanns, der vornehmlich an der Deutschen Universität in Prag lehrte (Berufung 1922), dort das Amt eines Rektors bekleidete (1933/34) und in der Prager Zeit besonders die Südslawistik mit bahnbrechenden Studien bereicherte, ein künstlerisches Oeuvre, das uns heute noch zu faszinieren vermag und das es verdient, uns in seiner Gesamtheit bekannt zu werden. So wurden jetzt unter dem beziehungsreichen Titel „Geschichten aus dem Hinterhalt“ sechs Novellen aus dem schriftstellerischen Nachlaß Gerhard Gesemanns mit Unterstützung der „Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München“ einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Gerhard Gesemann erweist sich auch in den meisten